

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 20 (1906)

Heft: 1-2

Artikel: Die Abzeichen der Ritterorden

Autor: Ganz, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Abzeichen der Ritterorden.

Von Paul Ganz.

(Mit Tafel I).

IV.

In gleicher Weise, wie die Ritterorden, wurden die Abzeichen der Turniergesellschaften als Anhänger an der Halskette oder als Halskette getragen. Sie bildeten den Ausweis über die Turnierfähigkeit des Trägers, denn damit haftete gleichsam die ganze Gesellschaft, deren Abzeichen er trug. Daraus erklärt sich die Bedeutung dieser gesellschaftlichen Institution und das Ansehen der Abzeichen, die den von Fürsten verliehenen Orden gleichgestellt erscheinen.

Im XV. Jahrhundert muss eine regelrechte Einteilung der sogenannten „vier Lande“ Rheinstrom, Schwaben, Franken, Bayern, in denen die freie Reichsritterschaft ansässig war, stattgefunden haben, denn der Adel wird in den Wappenbüchern unter den Gesellschaftszeichen aufgeführt, was ungefähr der lokalen Gruppierung entspricht. Als Beispiel nenne ich das Wappenbuch des Hans Ingelram von 1459, den Grünenbergschen Kodex von 1481 und das Basler Exemplar des Konrad Schnitt aus dem ersten Drittel des XVI. Jahrhunderts¹.

Das Basler Wappenbuch des Konrad Schnitt in der Zeughausbibliothek zu Berlin gibt eine Einteilung unter 12 Gesellschaften; von denen je 3 auf einen Landesteil fallen:

Rheinstrom.	Oberer Rheinstrom:	Gesellschaft im Schwan.
	Mittlerer Rheinstrom:	Gesellschaft im Löwen.
	Unterer Rheinstrom:	Gesellschaft im Wind.
Schwaben.	Oberschwaben:	Gesellschaft im Falken.
	Mittelschwaben:	Gesellschaft im Steinbock.
	Unterschwaben:	Gesellschaft im Leithund.
Franken:	Oberfranken:	Gesellschaft im Greifen.
	Mittelfranken:	Gesellschaft im Einhorn.
	Niederfranken:	Gesellschaft im Esel.
Bayern.	Oberbayern:	Gesellschaft im Bären.
	Mittelbayern:	Gesellschaft im Pferd.
	Niederbayern:	Gesellschaft im Pfau.

Konrad Grünenberg führt in seinem Wappenbuch ebenfalls zwölf Turniergesellschaften auf, aber sie stimmen weder in der Benennung noch in der Verteilung mit der späteren Version überein. Es sind vom Rheinstrom: Esel, Wind, Wolf und Steinbock, aus Schwaben: Fisch und Falk, Krone, Leitbrack und Kranz, aus Franken: Einhorn, Fürspang, Bären und aus Bayern eine einzige Gesellschaft mit weiss-blau geweckter Landesfahne. Im Wappenbuch des Hans Ingelram von 1459 sind nur acht Turniergesellschaften erwähnt und zwar die vier vom Rheinstrom (Wind, Esel, Steinbock, Wolf), Spänglein und Einhorn

¹ Dr. Rud. Wackernagel. Der deutsche Herold. 1891.

aus Franken, die Gesellschaft im Leitbracken (Rüden) aus Schwaben und die Gesellschaft im Pferd aus Bayern. Die verschiedenen Turniergesellschaften mögen zu verschiedenen Zeiten an Bedeutung gewechselt haben, aber bei Grünenberg und bei Ingelram ist eine Bevorzugung des eigenen Landesteiles zu konstatieren.

Im deutschen Herold 1904 hat Friedrich Freiherr von Gaisberg-Schöckingen ein reiches Material über die Abzeichen der Turniergesellschaften veröffentlicht¹, dass ich im folgenden verwerte und nach Möglichkeit ergänze.

Basel hatte schon im XIII. Jahrhundert zwei Turniergesellschaften, welche sich feindlich gegenüberstanden und durch ihre Rivalität den Bürgerkrieg entbrennen liessen². Die Gesellschaft zum Sittich führte in weiss einen grünen Papagei oder Sittich und bestand vornehmlich aus Mitgliedern der alten Dienstmannengeschlechter des Bischofs, der Schaler, Münch und Marschalk. Ihre Gegner, die Sterner, führten einen weissen Stern im roten Felde; sie rekrutierten sich aus dem Kreise der ehemaligen Freien des angrenzenden Gebietes und wurden erst von König Rudolf von Habsburg wieder in die Stadt zurückgeleitet. Die beiden Panner, unter denen sie zum Turnier zogen, sind in der Basler Chronik von Wurstysen abgebildet (Fig. 3). Im Jahre

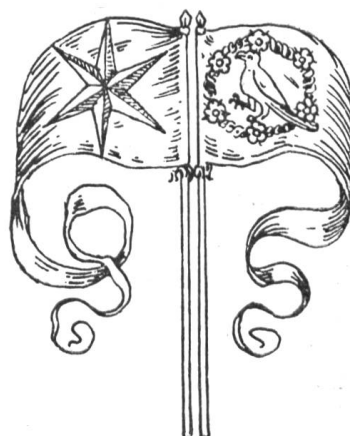


Fig. 3. Panner der Turniergesellschaften zum Stern und zum Sittich in Basel.

1349 bezog der zürcherische Adel eine neue Trinkstube, das Haus erhielt den Namen „zum Rüden“ und das Tier wurde zum Wappenbild der Adelsvereinigung in der Stadt, zum Wappen der Konstaffel. Möglicherweise könnte die Wahl von Namen und Bild auf die schwäbische Turniergesellschaft „zum Leitbracken“ zurückgehen. Ich habe schon anderen Orts³ auf die Abzeichen der Gesellschaften im Leitbracken, in der Krone, im Fisch und im Falken hingewiesen, welche in der Agneskapelle zu Königsfelden zu Häupten der bei Sempach gefallenen Ritter aufgemalt sind und will hier nur festhalten, dass diese Gesellschaften wahrscheinlich schon viel früher bestanden haben.

Im Turnierbuch von Ruxner vom Jahre 1487 sind folgende Gesellschaften aufgezählt:

Am Rheinstrom: im Steinbock, im niedern Esel, im Wind, im Wolf, im oberen Esel.

In Schwaben: im Falken und Fisch, im Bracken und Kranz, in der Krone.

In Franken: im Bären, im Einhorn, in der Fürspang.

In Bayern, zusammengefasst ohne nähere Bezeichnung.

Die Rittergesellschaft zu Geyern wird nur bei Schnitt (Berliner Exemplar) genannt und soll eine schweizerische Adelsvereinigung gewesen sein.

¹ Die Abzeichen der Turniergesellschaften p. 61.

² Heusler, A., Verfassungsgeschichte von Basel p. 121.

³ Heraldisches Archiv 1900 p. 85.

Die Abzeichen der Turniergesellschaften wurden ursprünglich nur als Fahnenbilder verwendet; unter den verschiedenen Zeichen zogen die Herrn zum kriegerischen Spiele aus, ähnlich wie die kämpfenden Haufen, die früher nach Ländern geordnet, in die Schranken ritten. Das Fahnentuch ist rot, blau oder grün und wird in den verschiedenen Wappenbüchern für die einzelnen Gesellschaften abweichend tingiert. Die Abzeichen sind zur Hälfte weiss und zur andern Hälfte gelb, was besagen soll, dass nicht nur Ritter, sondern auch ritterbürtige Herren der Gesellschaft beitreten konnten, allen voran die Junker der eingeschriebenen Geschlechter. Konrad Grünenberg lässt die Fähnlein der zwölf Turniergesellschaften der „vier Länder Schwaben, Frangken, Reinlender und Bayren“ während des Turniers von festlich geschmückten Damen tragen, die auf einer Estrade beisammen stehen (Tafel I).

Das einzelne Mitglied führte das Abzeichen im Siegel zu Seiten des Helmes, auf Denkmälern (Glasgemälden, Grabsteinen, Bildnissen) ebenfalls zu Seiten des Wappens oder aber aufgehängt an der einrahmenden Architektur (vgl. 1905 IV Tafel XIV). Die verschiedenen Abbildungen lassen erkennen, dass die Abzeichen aus edlem Metall verfertigt und wie die Ritterorden als Anhänger an

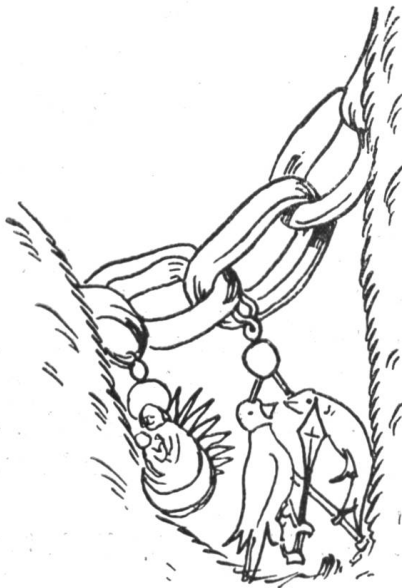


Fig. 4. Kette mit zwei Anhängern auf dem Bildnis eines Unbekannten, von Hans Baldung (London, Nat. Gal.)

der Halskette befestigt wurden. Auf einem Bildnis von Hans Baldung trägt der porträtierte Herr das Abzeichen vom Fisch und Falken nebst dem brandenburgischen Schwanenorden (Fig. 4). Hans Ingelram¹ hat sich auf seinem Selbstbildnis als Ehrenhold der Gesellschaft im Esel mit einer goldenen Kette umgetan, an der das weiss-gelbe Turnierabzeichen hängt. Und Fritz Jakob von Anwyl, einer der eifrigsten Verfechter zur Wiederbelebung der alten Turnierherrlichkeit, sowie auch seine Gemahlin Anna von Klingenberg, tragen auf einer Motivtafel von Martin Schaffner (Stuttgart)² schwere Halsketten, deren Teilstücke aus dem Gesellschaftszeichen vom Fisch und Falken bestehen. Einzelne Zeichen sind später in die Wappen der sogenannten Ritterkantone übergegangen oder als besondere Auszeichnung an Privatpersonen verliehen worden. Kaiser Ferdinand II. verlieh den Herren von

Reinach zur Vermehrung ihres Familienwappens das Abzeichen vom Fisch und Falken im Herzschild 1635³, das sie 1698 im Wappenbuche Hoziers führen.

Die ältesten Abzeichen bestanden nur aus dem Wappenbilde, dem Steinbock, der Krone u. s. w.; später wurden die beim Turnier zur Verwendung kommenden Waffen, Kolben und Schwert, einbezogen und entweder auf dem Bande als Zier

¹ Wappenbuch von 1459, im Besitze des Freiherrn Georg von Cotta zu Dotternhausen.
² Abgebildet im deutschen Herold 1904 p. 65.
³ Archives héraldiques 1889 p. 257.

angebracht, wie auf dem Abzeichen der Gesellschaft in der Krone, das den Grabstein des Ritters Rudolf von Habsberg († 1506) in der St. Emerauskirche zu Regensburg schmückt (Fig. 16), oder den Tieren als Waffen beigegeben,

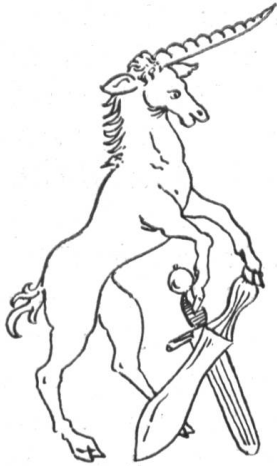


Fig. 5. Gesellschaft im Einhorn.



Fig. 6. Gesellschaft im Bären.

wie z. B. im Basler Wappenbuch des Konrad Schnitt (Fig. 5, 6). Bei Vereinigung zweier Gesellschaften mussten die Abzeichen kombiniert werden und so finden wir den Fisch und Falken, durch kreuzweis übereinander gelegtes Schwert und Kolben zu einem neuen Zeichen verbunden (Fig. 7).

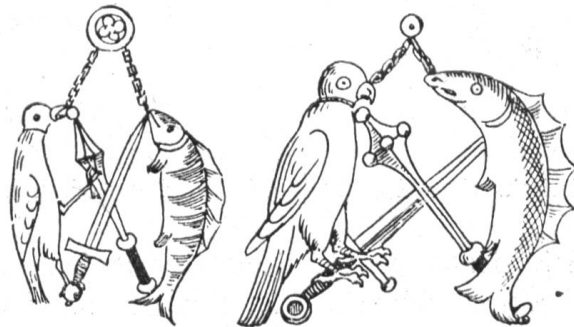


Fig. 7. Gesellschaft im Fisch und Falken (nach Scheibenrissen).

Schon im Jahre 1451 werden Fisch und Falk zusammen am Gesellschiessen zu Nürnberg genannt, aber eine urkundlich beglaubigte Vereinigung der beiden Turniergesellschaften zu einer Gesellschaft unter Sankt Jörgen Schild fand erst am 23. August 1484 statt¹. Im Jahre 1524 waren die Grafen, Freien und vom Adel der Turniergesellschaften vom Fisch und Falken in Konstanz versammelt, um zu handeln und zu beschliessen, was zur Ehre Gottes, zur Pflanzung adeliger Tugend, Hebung des Turniers und gemeiner Gesellschaft Verwandten

¹ Vochezer, J., Die Truchsess von Waldburg II. p. 398.

erspriesslich befunden werde. Dazu waren auch Vertreter der andern Gesellschaften in Schwaben, vom Leitbracken und der Krone geladen worden¹.



Fig. 8. Gesellschaft vom Leitbracken und Kranz.

Weniger bekannt ist die in beiden Schnittschen Wappenbüchern erwähnte Vereinigung der Abzeichen vom Leitbracken und Kranz (Fig. 8). Er gibt auch die von einander abweichenden Zeichen der in zwei Gesellschaften getrennten Vereinigung zum Esel; das Tier des obern Esels hält den Kopf in die Höhe, der niedere Esel dagegen ist mit gesenktem Kopfe dargestellt (Fig. 9, 10).

Die Gesellschaften vom Bären und Fürspang werden bei Schnitt ebenfalls als eine Vereinigung mit vereintem Abzeichen aufgeführt, das Zeichen der Fürspang bilden 2 Feuerschlager, von Flammen umgeben, nach Analogie des goldenen Vliesordens. Ob das Abzeichen wirklich verändert wurde, oder aber bei Schnitt aus Missverständnis der Bezeichnung Fürspange (eine vorgesteckte Spange = Mantelhaute) willkürlich entstanden ist, kann ich nicht mit Sicherheit entscheiden. Die letztere Annahme ist aber wahrscheinlich.



Fig. 9. Gesellschaft im obern Esel.



Fig. 10. Gesellschaft im niedern Esel.

Zum Schlusse lasse ich die Beschreibung der Abzeichen aller mir bekannten Turniergesellschaften folgen, mit einer Zusammenstellung der gebräuchlichen Bezeichnungen ihrer Vereinigungen.

Rheinstrom: Gesellschaft zum Schwan: ein g. Schwan (Fig. 11).

Gesellschaft im Löwen: aufrechter g. Löwe (Fig. 11).

Gesellschaft im Wind, im Laufhund: springender w. Windhund mit r. oder g. Halsband (Fig. 11).

Gesellschaft des Wolfs. Schnitt (Fig. 12) aufrechter brauner Wolf.

Gesellschaft im Esel: Schreitendes graues Langohr. Später geteilt (vergl. Fig. 9, 10, 11), die Fahne wird bei Ingelram blau, bei Grünenberg rot angegeben.

¹ a. a. O. II. p. 480.

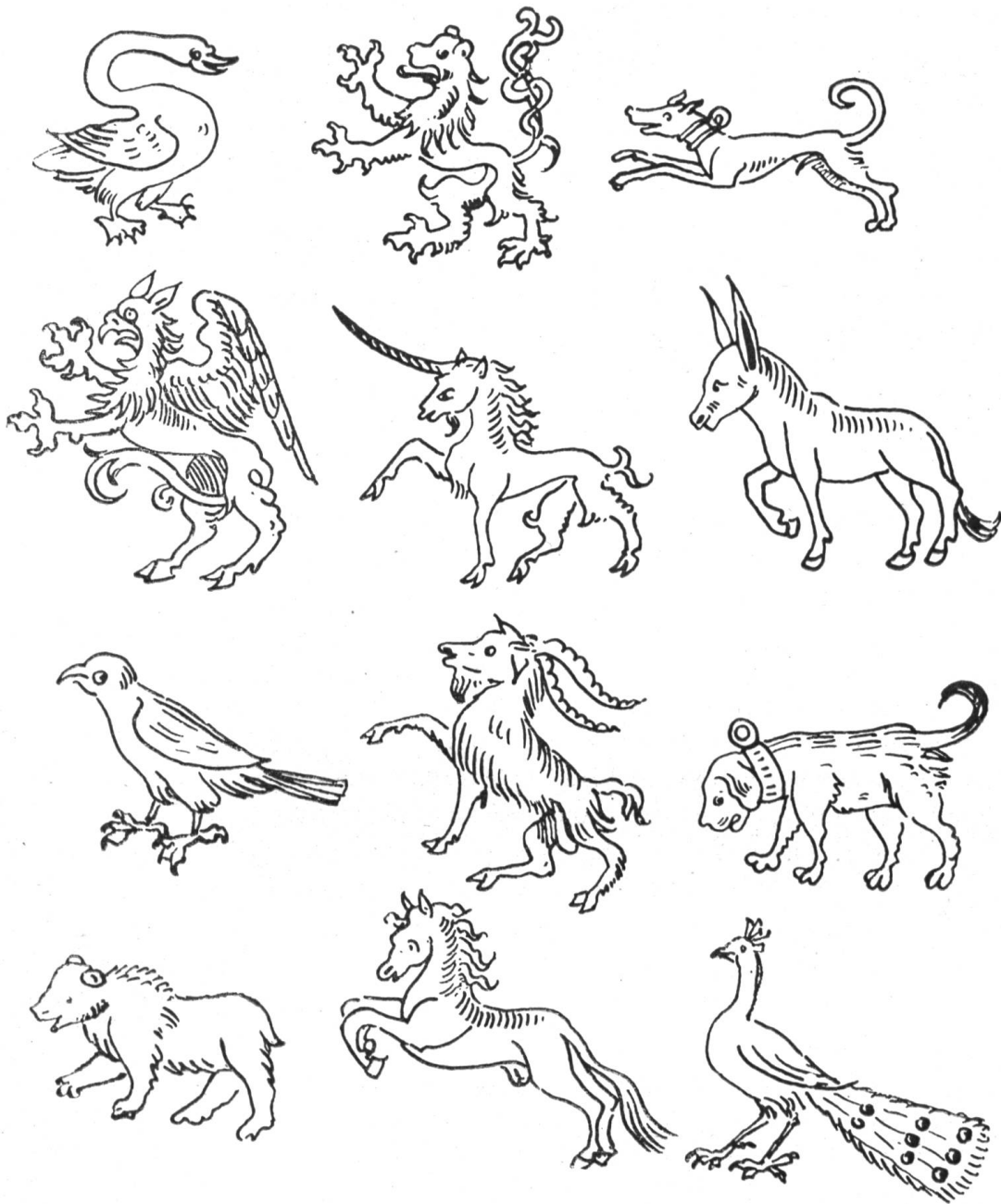


Fig. 11. Abzeichen der Turniergesellschaften im:

Schwan
Greif
Falk
Bär

Löwen
Einhorn
Steinbock
Pferd

Windhund
Esel
Leitbracken
Pfau

Gesellschaft im Steinbock, des gehörnten Steinbocks: Schreitender w. Steinbock mit g. Hörnern, bei Ingelram und Grünenberg gelb im roten Felde (Fig. 11).
Schwaben: Gesellschaft im Steinbock, wahrscheinlich identisch mit der vorigen, bei Schnitt unter Schwaben genannt: aufrechter, schwarzer Steinbock mit Krone, Schwert und Kolben (Fig. 13).



Fig. 12. Gesellschaft
des Wolfs



Fig. 13. Gesellschaft im
Steinbock

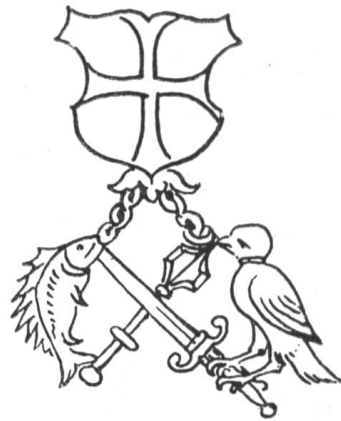


Fig. 14. Gesellschaft im Falken und
Fisch unter Sankt Jörgens Schild

Gesellschaft im Falken, genannt Schnaitholzer, Abzeichen im XIV. Jahrhundert ein w. Falke, bei Grünenberg weiss-gelb in blau, bei Schnitt g. Falke (Fig. 11).

Gesellschaft im Fisch, genannt Sewer, erneuert 1479: ein gekrümmter g. Fisch, bei Grünenberg im roten Felde. Graf Hugo von Montfort führt das Abzeichen mit dem Drachenorden zu Seiten seines Wappens ¹.

Gesellschaft im Falken und Fisch, unter Sankt Jörgen Schild, die Schnaitholzer im Falken und Fisch haben als neues Abzeichen: weisser Falke mit roter Haube auf blauen Schwert mit g. Griff und weisser Fisch auf g. Turnierkolben, die Waffen gekreuzt und die Tiere einander zugekehrt, mit kurzen Ketten an den St. Georgsschild (rotes Balkenkreuz in weiss) oder an einer Rosette gehängt (Fig. 14). Das Zeichen findet sich überaus häufig auf Monumenten und war als Verzierung von Glasgemälden besonders beliebt. Als Beispiele mögen zwei Glasgemälde aus der Kirche in Läuelfingen dienen, mit dem Wappen des Martin von Randegg 1501 und des Hans von Rümlang 1502 ².

Gesellschaft mit Sankt Jörgens Schild. Sie umfasste den schwäbischen Adel und war in vier Viertel eingeteilt, deren jedem ein Hauptmann vorstand, im Allgäu, Hegau, an der Donau und am Bodensee. Der Bund schickte 1407 Absage an die Appenzeller, wurde 1469 verlängert und 1482 erneuert. Den politischen Charakter scheint die Gesellschaft auch nach der Vereinigung mit Falken und Fisch nicht aufgegeben zu haben.

Gesellschaft im Leithund, im Bracken, im Leitbracken: w. Bracke mit g. Halsband, Fahnenbild im roten Felde (Fig. 11). Auf der Diesbachscheibe in Worb ist das Zeichen gelb (Fig. 15).

Gesellschaft im Kranz, Kränzlein: grüner Lorbeerkranz, bei Grünenberg in rot ein weiss-gelber Laubkranz (Schäppelin) (Tafel I).

¹ Heidelberger Handschrift 329. Mitteil. des literarischen Vereins Stuttgart 143.

² Jetzt im Schweizerischen Landesmuseum.

Gesellschaft von Schwaben im Bracken und Kranz, im Leitbracken und Kranz, schon auf Grünenbergs Darstellung in einer Hand vereinigt. Bei Schnitt ist das Abzeichen ein weisser Bracke im grünen Kranz, mit roter Leitschnur festgebunden (Fig. 8).

Gesellschaft in der Krone: g. Krone, rote Fahne, an einem Band als Anhänger getragen (Fig. 16).



Fig. 15. Gesellschaft im Bracken (das Oberstück St. Georg im Wolkenkranz).
Unbekannt u. Kirche von Worb.

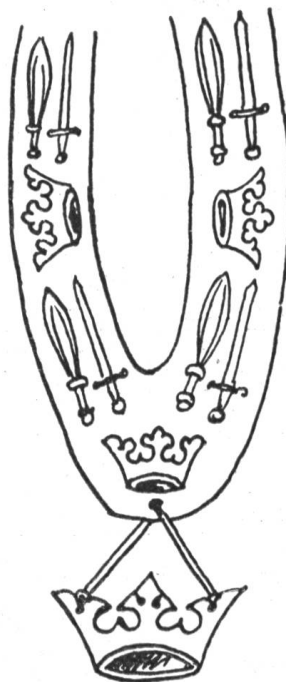


Fig. 16. Abzeichen der Gesellschaft zur Krone. Vom Grabdenkmal des Ritters Rudolf von Habsberg in St. Emeran zu Regensburg.

Franken. „Gesellschaft im Bern im lannd zu Franckenn. Gesellschaft des gekrönten Berenss“. Schreitender brauner Bär (Fig. 11), bei Schnitt schwarzer aufrechter Bär, mit dem Schwert umgürtet, den Turnierkolben auf der Schulter tragend (Fig. 6).

Gesellschaft in der Fürspang, im Spänglein, des Fürspans, gestiftet von Karl IV. zu Nürnberg in der Frauenkirche anno 1355. Die Beischrift bei Schnitt, dass diese Gesellschaft das Turnier erfunden und zuerst abgehalten habe, deutet allerdings auf ein höheres Alter. Die Stiftung im Jahre 1355 kann nur eine Erneuerung gewesen sein. Das Abzeichen ist eine g. Schnalle (Fürspan) mit querübergelegter Zunge (Fig. 17), bei Grünenberg gelb-weiss in rot. Bei Schnitt dagegen wird das Abzeichen abweichend dargestellt; 2 von Funken umgebene Feuerschlager (Fig. 18).

Gesellschaft im Bären und in der Fürspang erwähnt Schnitt mit vereinigten Abzeichen.

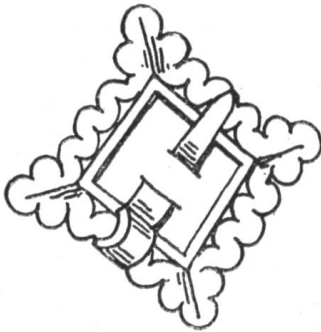


Fig. 17. Gesellschaft in der Fürspang.



Fig. 18. Gesellschaft des Fürspangs
(Feuerstahl).

Gesellschaft im Einhorn. „Gesellschaft des Einhorn, stehend vornen als Franken“: ein schreitendes g. Einhorn im blauen Feld, bei Schnitt braungelb, aufrecht mit Kolben und Schwert (Fig. 5, 11).

Gesellschaft im Greifen: aufrechter gelber Greif mit weissem Kopf (Fig. 11).

Bayern. Gesellschaft im Bären, wahrscheinlich identisch mit der fränkischen Vereinigung. Im Grünenbergschen Wappenbuch ist als Abzeichen ein schreitender Bär mit Strick und Kugel angegeben (Fig. 19), bei Schnitt ebenfalls ein braunes, schreitendes Tier (Fig. 11).



Fig. 19. Gesellschaft im Bären.

Gesellschaft im Pferd: springendes weisses Pferd, frei, ohne Zaum und Sattel (Fig. 11).

Gesellschaft im Pfauen: stehender blauer Pfau mit grünem Schwanz und gelben Füßen (Fig. 11).

Kleinere Vereinigungen, wie die Gesellschaft zur Katze in Konstanz¹, werden kaum Abzeichen aus Metall getragen haben, aber auch sie sind wahrscheinlich mit der Absicht begründet worden, die ritterlichen Spiele zu fördern und das Ansehen des Standes zu mehren.

Die Abzeichen der Ritterorden und der Turniergesellschaften hatten dem einen Zwecke zu dienen, ihre Träger als Angehörige eines bevorzugten Standes sichtbar zu kennzeichnen. Sie waren deshalb stets begehrt und sind auch in

¹ Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde.

hohen Ehren gehalten worden, als die Fahrten nach ritterlichen Abenteurern und die Turniere längst ausser Mode gekommen und abgeschafft waren.

* * *

Nachträge. Zum Drachenorden: Das Abzeichen findet sich schon auf dem Grabmahl Wenzels I. in Liegnitz († 1364), der Orden muss also schon vor Karl IV als böhmischer Orden gestiftet worden sein. Der Drache wird auch ungeflügelt abgebildet ¹.

Zum Annunziantenorden: Die älteste Abbildung enthält ein Jahrbuch der Kathedrale von Lausanne, eine Schnalle an einfachem Band mit aufgesetzter Devise ². Eine Variante der Kette findet sich auf einem Glasgemälde von 1519, auf welchem Herzog Karl von Savoyen als Stifter dargestellt ist ³.

Drei Ahnentafeln der Familie von Erlach.

Von Hanns W. Haller.

(Hiezu Tafel II—IV.)

Unter den Geschlechtern, welche in der Geschichte Berns eine massgebende Rolle gespielt haben, nehmen die Edlen von Erlach eine hervorragende Stellung ein. Die Geschichte einer solchen Familie zu verfolgen bietet deshalb für den Forscher sowohl wie für den Liebhaber ein besonderes Interesse und so mag es gestattet sein, in den hier wiedergegebenen Tafeln 3 Denkmäler bernischer Familiengeschichte einem weiteren Kreise zugänglich zu machen. Dieselben geben 3 Ahnentafeln wieder, die sich, neben einer Menge von kleineren Stammbäumen in den verschiedensten Ausführungen, Ahnenproben, Stammtafeln, Wappentafeln, im Archiv des Schlosses Spiez befunden hatten. Auf einen merkwürdigen Zufall ist es zurückzuführen, dass die Daten derselben jeweiligen ziemlich genau 100 Jahre auseinanderliegen, so dass also jede der Tafeln einen anderen Zeitabschnitt behandelt. Dagegen muss zum voraus bemerkt werden, dass die 3 Blätter 3 ganz verschiedene Linien des Geschlechts behandeln, von denen 2 heute längst ausgestorben sind, die aber gerade deshalb weniger allgemein bekannt sind, trotzdem sie der eingehenderen Betrachtung wert sind. Es ist deshalb notwendig, bevor wir auf die einzelnen Blätter näher eingehen, sich über die verschiedenen Linien und deren Zusammenhang zuerst etwas zu orientieren. Es ist dem Text und den Reproduktionen deshalb noch eine orientierende Stammtafel beigegeben, welche die oft komplizierten Verhältnisse graphisch erläutern soll. Ich kann mich deshalb hier sehr kurz fassen, indem ich

¹ Freundl. Mitteilung von Herrn Gerichtsreferendar Karl Schlawe, Breslau.

² Abgebildet bei G. von Terrey. Die Gemälde des Hans Baldung, Band I, Tafel 30.

³ Schweizerisches Landesmuseum (aus der Serie der Scheiben des Augustinerklosters zu Zürich).